

## Zahlreiche Besucher beim 3. Berliner Gefäßtag in der Urania

Mehr als 250 Interessierte besuchten den Gefäßtag des Gefäßzentrums Berlin-Brandenburg (Evangelisches Krankenhaus Hubertus) und der Amputierten-Initiative. Die Veranstaltung am 2. Dezember 2006 stand unter der Schirmherrschaft von Ulf Fink, Senator a.D., dessen Grußwort ebenso verlesen wurde wie das Grußwort von Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit.

„Dass das Evangelische Krankenhaus Hubertus gemeinsam mit der Amputierten-Initiative e.V. auch in diesem Jahr wieder in der Urania einen Berliner Gefäßtag veranstaltet, begrüße ich sehr. Die große Resonanz an den ersten beiden Gefäßtagen hat gezeigt, wie rege das Interesse der Berlinerinnen und Berliner an einer solchen bürgernahen Informationsveranstaltung ist“, betonte Wowereit in seiner Ansprache.

Auch Dr. med. Clemens Fahrig, Leiter des Gefäßzentrums im Evangelischen Krankenhaus Hubertus und Chefarzt der Inneren Medizin, freute sich über das große Interesse. Gefäßerkrankungen werden oft nicht ernst genommen, bergen jedoch ein hohes Risiko. „Vor allem die so genannte Schaufensterkrankheit, deren Name allein schon verharmlosend ist, weist neben den Tumorerkrankungen die höchste Sterblichkeitsrate auf. Deshalb sollte jedes Anzeichen Anlass sein, einen Arzt zu konsultieren, der beispielsweise die Laufstrecke und Durchblutung der Beine messen kann.“

Behandelt werden können derartige Erkrankungen durch medikamentöse aber auch operative Verfahren. „Sinnvoll ergänzt wird die Therapie durch eine entsprechende Sportgruppe“, betonte Gefäßsporttrainer Dr. rer. nat. Frank-Timo Lange. Unter fachkundiger Anleitung ließen sich mit speziellem Lauftraining, Muskeldehnungsübungen, Gymnastik am Boden und im Wasser die Durchblutung verbessern und die Gehstrecke verlängern.

Eine Möglichkeit, Verschlüsse und Verengungen der Gefäße zu behandeln, sind Maßnahmen wie die Ballondilatation und die Einbringung von Stents. Über deren Einsatzmöglichkeiten informierte der Interventionelle Radiologe, der Leitende Oberarzt Dr. med. Dirk-Roelfs Meyer.

Oberarzt Dr. med. Titus Verdenhalven, berichtete über Verwendung und Lebensdauer des Bypasses bei der „Schaufensterkrankheit“. Diese operative Therapie werde vor allem bei langen Verschlüssen erforderlich. Die Funktionsdauer von Bypässen im Beckenbereich liege bei zehn bis 15 Jahren, wodurch bei rund 50 Prozent aller Fälle keine weiteren Maßnahmen notwendig seien.

Häufig gehen mit Gefäßerkrankungen auch chronische Wunden einher. „Heute können wir dank neuer Erkenntnisse und Konzepte gute Behandlungserfolge durch eine entsprechende Pflege der Wunde erzielen“, berichteten Dorothee Vierig und Kathrin Dinglinger.

Wie wichtig eine auf die Gefäßerkrankung spezialisierte medizinische Betreuung, also eine schnelle und exakte Diagnosestellung sowie die anschließende Therapie ist, darauf verwies Dagmar Gail. Die Vorsitzende der Amputierten-Initiative e. V. betonte, dass deren vornehmste Aufgabe die Patientenwegweisung zum entsprechenden Facharzt sei, um Amputationen, Schlaganfälle und Herzinfarkte zu minimieren. Dazu zählte sie die Angiologen, aber auch Diabetologen und Gefäßchirurgen. „Von den etwa 60 000 Beinamputationen und 15000 Armamputationen sind rund 87 Prozent Folgen der Gefäßerkrankung“, fügte Dagmar Gail hinzu.

Über mögliche Ursachen sowie Früh-Symptome des Schlaganfalls informierte Oberarzt Dr. med. Jörg Eberhardt. „Etwa 30 bis 35 Prozent aller Schlaganfälle gehen auf das Konto von Embolien, die in anderen Körperregionen entstanden sind. Deshalb sollten Betroffene mit Durchblutungsstörungen in den Beinen auch immer die Halsschlagader untersuchen lassen.“ Zugleich beschrieb Dr. Eberhardt die große Bandbreite an Symptomen: Sehstörungen, Taubheit im Arm, Gedächtnisstörungen, motorische Störungen, Schwindel, Depressionen sowie Bewusstseinsverlust.

Wie die Einengung der Halsschlagader behandelt werden kann, beantwortete Dr. med. Christoph Albiker, Chefarzt der Gefäßchirurgie, in seinem Vortrag.

Wenn bereits Symptome für einen drohenden Schlaganfall vorliegen, könnten verschiedene Therapiemöglichkeiten in Frage kommen. Dazu zählen der Einsatz eines Patches (Flicken), die Ausschabung sowie die Teilstückentfernung (bei Verschlingungen).

Im Anschluss der Vorträge nutzten viele die Gelegenheit, sich an den Infoständen im Foyer der Urania umzuschauen. Am Arterio-Mobil konnte die Besucher kostenlos Durchblutungsstörungen messen lassen.

Der 4. Berliner Gefäßtag findet am 1. Dezember 2007 in der Urania statt.